

ABHANDLUNGEN UND BERICHTE DES NATURKUNDEMUSEUMS GÖRLITZ

Band 52

Leipzig 1978

Nr. 13

Kurze Originalmitteilungen

Umwelterziehung als Bildungsaufgabe des Museums

Erfahrungen mit einer Sonderausstellung des Museums für Naturkunde Görlitz

Von WOLFRAM D U N G E R und CHRISTINE V O G E L

Mit 1 Abbildung

Die Realisierung unserer Verantwortung, kommenden Generationen die Erde in einem würdigen Zustand zu hinterlassen (KARL MARX), erfordert umweltbewußtes Verhalten aller Teile der Bevölkerung. Hierzu gehört unter anderem, die vielfältigen Einwirkungen des menschlichen Tuns auf seine natürliche Umwelt zu analysieren und ihre Auswirkungen im Bereich der Naturgesetzlichkeit kennenzulernen. Hierzu gehört auch, keine der natürlichen Ressourcen für unerschöpflich zu halten, weder in der Produktion noch in der privaten Sphäre, sondern die Bedürfnisse der menschlichen Gesellschaft mit den zwingenden Gesetzen des Stoff- und Energiehaushaltes in der Natur in Übereinstimmung zu bringen.

Diese Überlegungen lagen dem Versuch des Museums für Naturkunde Görlitz zugrunde, mit einer Sonderausstellung zur Umwelterziehung der Bevölkerung beizutragen. Die Ausstellung wurde vom 26. 10. 1976 bis 31. 5. 1978 unter dem Titel „Unsere Umwelt in Gefahr? Probleme und Initiativen im Görlitzer Raum“ in einem gesonderten Raum von 144 m² Grundfläche gezeigt. Einige Erfahrungen, die aus dieser Ausstellung resultieren, sollen hier mitgeteilt werden. Inhaltliches ist zu dieser Sonderausstellung in „Informationen für die Museen der DDR“, Jg. 9, H. 4, S. 19–26, nachzulesen.

Die angestrebte inhaltliche Breite der Sonderausstellung verbot von vornherein eine isolierte Tätigkeit des Museums. Hier bewährte sich, daß von Anfang an eine breite Zusammenarbeit mit gesellschaftlichen und staatlichen Einrichtungen und Betrieben angestrebt wurde. Für die Konzipierung konnten Erfahrungen aus themengebundenen Sektionen bzw. Arbeitsgruppen der Akademie der Landwirtschaftswissenschaften und der Akademie der Wissenschaften genutzt werden. In enger Zusammenarbeit mit der Kreiscommission Natur und Heimat des Kulturbundes war es möglich, über 20 verschiedene Einrich-

tungen, Betriebe und Einzelpersonen der unterschiedlichsten Fachbindung zur Mitwirkung an dieser Sonderausstellung zu gewinnen. Hierbei hat sich besonders die Arbeitsmethode bewährt, Betrieben und staatlichen Einrichtungen die verpflichtende Möglichkeit zur Selbstdarstellung ihrer Probleme und ihrer Aktivität auf landeskulturellem Gebiet zu geben. Nicht in jedem Fall wurde es aber auf diese Weise dem Ausstellungskollektiv möglich, den für erforderlich betrachteten Informationsgehalt zu erlangen. Besonderer Kritik der Besucher unterlagen z. B. berechtigerweise die Darstellungen zum Problembereich Luft- und Lärmhygiene. Hier hat sich gezeigt, daß das fachliche und ideologische Wissen von einzelnen Bearbeitern für Umweltfragen, aber auch einigen Leitern von staatlichen und gesellschaftlichen Einrichtungen noch nicht ausreicht, um die gesellschaftliche Funktion einer derartigen Ausstellung zu erkennen und ihre Durchführung dementsprechend zu unterstützen. Bereits hier sollte also die Aufklärungsarbeit zur Umwelterziehung durch das Ausstellungskollektiv einsetzen.

Bei der Wahl der Thematik und Gestaltung gingen wir davon aus, daß der Betrachter eine vorurteilslose, historisch und fachlich richtige Bewertung der Entwicklung der menschlichen Bedürfnisse in der Auseinandersetzung mit der Natur vollziehen sollte. Hierzu erschien es uns als unerläßliche Voraussetzung, den Gedankeninhalt an einem für den voraussichtlichen Besucherkreis konkret faßbaren Faktenmaterial, d. h. am regionalen Beispiel, darzustellen. Die Umweltaufklärung und -erziehung hat noch immer eine geringe Tradition und Erfahrung. Falsche Denkgewohnheiten besonders der mittleren und älteren Generationen können sicherlich weder durch eine Illustration abstrakter Lehrsätze, noch durch eine gefühlbetonte Darstellung von Naturveränderungen in fernen Ländern korrigiert werden.

In nachhaltiger Weise lassen sie sich wohl nur durch gründliches Veranschaulichen von Umweltproblemen aus dem Lebensbereich und der Erlebnissphäre des Betrachters selbst, also durch die Anregung, die Umwelt-Wirklichkeit neu zu überdenken, abbauen und zu richtigen Einsichten umformen. Die gewonnenen Erfahrungen bestätigen diese Ausgangserwartungen insofern, als interessierte Besucher das Gezeigte in der beabsichtigten Weise interpretierten. Das hochgestellte Bildungsziel führte jedoch in Verbindung mit der geringen Vorbereitungszeit zu dem für derartige Ausstellungen typischen gestalterischen Nachteil, daß Text, Bild und Graphik gegenüber dem originalen Exponat ein Übergewicht erhielten. Es zeigte sich auch, daß eine solche versachlichte Darstellungsform breite Besucherkreise, die vornehmlich gefühlsmäßig anzusprechen sind, trotz des regionalen Bezuges nicht im erwünschten Maß zu fesseln vermag. Dies äußerte sich auch darin, daß während einer Ausstellungszeit von 19 Monaten nur etwa 20 000 Personen die Ausstellung tatsächlich betrachtet haben (mit längerer Verweildauer).

In Voraussicht dieser Besucherreaktion war es uns klar, daß die museumspädagogische Aufbereitung dieser Ausstellung von besonderer Bedeutung sein mußte. Als Werbematerial, zur Orientierung beim Einzelbesuch sowie zur Nachbereitung wurde ein 12seitiger illustrierter Ausstellungsführer herausgegeben. Eine Mitarbeiterin des Führungsdienstes stand zu Rundgangsführungen bereit, mit wissenschaftlichen Mitarbeitern konnten jederzeit Spezialführungen verein-

bart werden. Alle diese Möglichkeiten wurden in geringerem Maße als erhofft genutzt. Guten Besuch zeigten dagegen Ausstellungsgespräche, in denen Fachleute, in der Regel Mitautoren der Ausstellung, sich der öffentlichen Diskussion zu ihren Fachproblemen stellten. Den geringsten Widerhall und Besuch fanden auffälligerweise Diskussionen zu ausgesprochen regionalen Schwerpunktproblemen, z. B. zur Luftverschmutzung durch ein benachbartes Kraftwerk.

Besonderes Interesse hatten wir von Anfang an für die Arbeit mit dem jugendlichen Besucher. Um ihn anzureizen und ihm einen altersgemäßen Leitfaden durch die Ausstellung in die Hand zu geben, wurde ein Quiz-Fragebogen hergestellt, der 10 Fragen enthielt. Zu ihrer Beantwortung war ein Gang durch alle wesentlichen Teile der Ausstellung erforderlich. Insgesamt wurden 4216 Fragebogen ausgefüllt. Das bedeutet, daß etwa 25 Prozent aller Besucher dieser Sonderausstellung einen Fragebogen abgaben. Hiervon gehen maximal 5 Prozent der Einsendungen auf Erwachsene zurück. In Abb. 1 ist die Beteiligung der Altersklassen dargestellt. Es wird zunächst ersichtlich, daß Schüler der (4. bis) 5. Klassen die größte Freude am Spiel mit dem Quizbogen hatten. Von

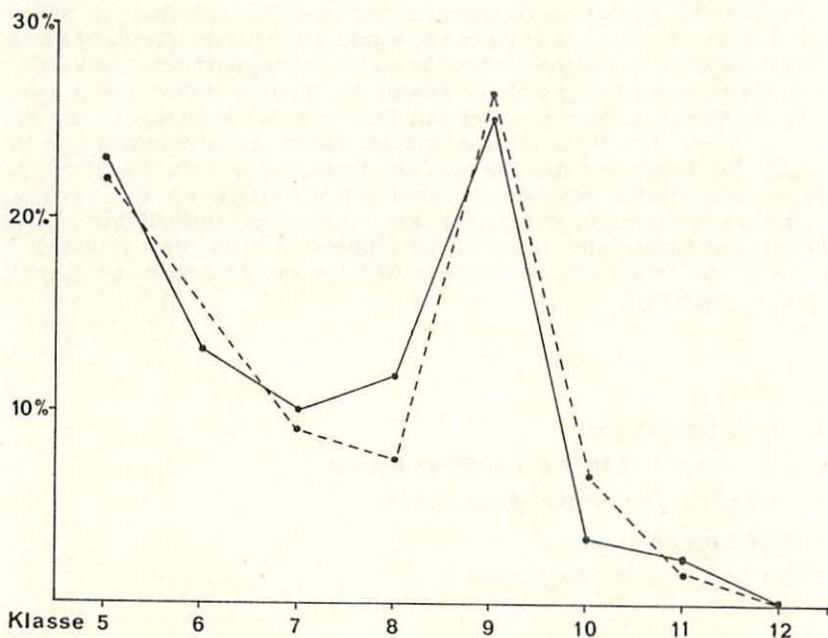


Abb. 1. Beteiligung von Schülern verschiedener Altersklassen an der Lösung eines Quiz-Fragebogens (Preisausschreiben) in der Sonderausstellung „Unsere Umwelt in Gefahr?“.

— Anteil an der Gesamtzahl der eingegebenen Lösungen (Prozent)
 - - - - Anteil an der Zahl der richtigen Lösungen (Prozent)

hier ergibt sich eine im Grunde stetig sinkende Tendenz bis zur 12. Klasse der EOS, die sich praktisch nicht beteiligte. Unterbrochen wird diese Linie in der 9. Klasse. Hier bildet die Umweltfrage einen Bestandteil des Lehrprogrammes. Die Schüler füllten teilweise die Fragebogen aus eigenem Antrieb, teilweise auch auf Empfehlung des Lehrers aus. Wie die Abbildung weiter ausweist, hatten die Schüler der 5. Klasse die gleiche Chance wie die der 9. oder 12. Klasse, eine richtige Lösung abzugeben. Als Anreiz stellten das Museum sowie einige ökonomisch starke, mitausstellende Betriebe Preise für ausgeloste Gewinner zur Verfügung. Deren Ausgabe wurde mit einer Museumsführung oder mit einem Lichtbildervortrag verbunden. Befragungen ergaben hierbei, daß die Schüler die Ausstellung nicht etwa wegen des Quizbogens aufgesucht haben. Sie ziehen jedoch diese Form der Erarbeitung des Ausstellungsinhaltes anderen Formen des Besuches vor. Die dargestellte Kurve zeigt, daß hierbei sicherlich eine Altersabhängigkeit besteht.

Eine besondere Bedeutung erlangte schließlich das Zusammenwirken mit der Schule. Die pädagogische Fachkommission Biologie erarbeitete einen detaillierten Plan zur Einbeziehung dieser Sonderausstellung in den plangebundenen Unterricht. Die Klassen wurden in der Ausstellung sitzend unterrichtet. Arbeitsaufträge an kleine Schülergruppen, die für einzelne Themenkomplexe ausgegeben wurden, führten zu interessanten und beachtlich selbständigen Schülerarbeiten. Für den Geographie-Unterricht wurde auf Initiative der Fachkommission Geographie eine Diapositiv-Serie besonders interessierender Ensembles der Ausstellung erarbeitet, so z. B. zu Fragen der Wasserwirtschaft und Reinhaltung der Gewässer. Besonders geeignete Ensembles der Sonderausstellung werden auch nach dem Abbau erhalten und den Pädagogen turnusmäßig zum Unterricht im Biokabinett des Museums zur Verfügung gestellt. Alle diese museums-pädagogischen Maßnahmen haben sich als erfolgreich und zweckentsprechend erwiesen. Zusammen mit dem Interesse gesellschaftlicher Einrichtungen und Fachgremien haben sie der Sonderausstellung „Unsere Umwelt in Gefahr?“ die angestrebte aktivierende Wirkung zur Förderung der Umwelt-erziehung gesichert.

Anschrift der Verfasser:

Christine Vogel und Dr. habil. Wolfram Dunger

Staatliches Museum für Naturkunde Görlitz

– Forschungsstelle –

DDR - 89 Görlitz, Am Museum 1